

Zur Erinnerung an Prof. Dr. h.c. mult. Klaus G. Saur

Klaus G. Saur hat mein berufliches Leben in der Bayerischen Staatsbibliothek von den Anfängen an und bis heute in meinen Aufgaben für das Consortium of European Research Libraries (CERL) begleitet und auf ganz besondere Weise geprägt.

Als Verleger, Verleger in München, Verleger großer bibliographischer Nachschlagewerke, war er namhaft, ehe ich ihn erstmals persönlich traf. Mit aller Sicherheit habe ich die von ihm verlegten, in auffälligen Farben gebundenen, meterlangen Bibliographien als studentische Hilfskraft im Bibliographiensaal der UB München und der Bayerischen Staatsbibliothek intensiv und mit Gewinn für die Überprüfung der Literaturangaben der wissenschaftlichen Arbeiten von Prof. Dr. Werner Suerbaum (Altphilologie) und Prof. Dr. Ilse Nolting-Hauff (Romanistik) benutzt. Ich fand dort – zwar nicht alles, aber so vieles !!! Und ich lernte, was Metadaten und Katalogisate können und bedeuten, noch ehe mir diese Begriffe vertraut wurden und ich die vielen Regelwerke kennen- und schätzen lernte, die mein berufliches Leben bestimmen.

Saur war ein für Bibliothekare wichtiger und ganz zentraler Verleger, und unsere Zunft seine wichtigsten Lieferanten für Inhalte und seine Garantie für guten Absatz. Als Verleger spann Saur mit und für die wissenschaftlichen Bibliotheken im ausgehenden analogen Zeitalter Stroh zu Gold. Er machte in Buchform, später in hübsch präsentierten, CD-ROM-Ausgaben sichtbar und nutzbar, was vor allem die Geisteswissenschaften, aber auch die immer stärker kooperierenden Bibliotheken brauchten: den Nachweis, mithin die Auffindbarkeit - Grundlage für jede Nutzung und jeden Service - des in so vielen Bibliotheken und Sammlungen, Katalogen und Nachweisinstrumenten, verteilten, oft in mehreren Exemplaren an vielen Orten, aber auch nur noch unikal oder selten vorhanden, in gedruckten Büchern veröffentlichte geistige kulturelle Erbe. Dabei nutzte er sowohl geschickt wie auch großzügig die sich in diesen Jahren rasch entwickelnden technischen Möglichkeiten. Vor der heute so selbstverständlichen Omnipräsenz und Nutzbarkeit des World Wide Web setzte er die für institutionenübergreifende Bedarfe der Bibliotheken Informationen und Daten in konsultierbare Datensilos, zuerst gedruckte Bände, dann Mikroficheausgaben und CD-ROMs um.

Klaus G. Saur war ein visionärer Mensch: Schneller als andere erkannte und ergriff er die Chancen für bibliothekarische und verlegerische Aufgaben, aber er musste auch die Grenzen und das Ende erkennen und erleben. Er war ein Vordenker im Erschließen von verlässlichen Kundenkreisen, den Bibliotheken, für die er Produkte schuf, die sie für die Erfüllung ihrer zentralen Aufgaben dringend benötigten, für die sie oft sogar selbst die Inhalte bereiteten, die sie aber mit eigenen Mitteln noch nicht einem weiten Publikum bereitstellen und vermarkten konnten.

Im Übergang vom analogen zum digitalen Zeitalter und schon vor der Omnipräsenz des Internets war er als Person und in seiner Persönlichkeit ein Netzwerker, konnte so Produkte – aber auch Menschen – schnell gewinnen und nachhaltig verbinden. Er schuf,

förderte und unterhielt um sich herum eine weltweite Community aus Bibliothekaren und Wissenschaftlern, die von ihm, aber auch gegenseitig inspirierte. Dabei war Saur zugleich jovial und elitär. Er identifizierte die für ihn und seine Anliegen als Verleger je Besten und Wichtigsten. Sie waren zumeist – genau wie er – wichtig und wahrnehmbar, und hatten oder versprachen einen breiten Resonanzkreis.

Saur war ein begnadeter Redner und Unterhalter, ohne Skript, dafür mit einer Vielzahl von Zahlen und Fakten, wollte zu Vorträgen eingeladen und angehört werden. Er konnte mit Menschen, auf seine ganz eigene Art, geprägt von einem aufgrund seiner Leistungen und seiner kritischen Reflexion auch in schwierigen Zusammenhängen unbedingt angezeigten Selbstbewußtsein und einer Aufttritts- und Darstellungsfähigkeit, die viele bewunderten oder beneideten, manche skeptisch betrachteten. Natürlich musste auch er erfahren, dass Menschen und Entwicklungen seinem Weltbild, seiner Wahrnehmung und damit seinen Erwartungen nicht entsprachen. Das konnte er kritisch analysieren, wenn auch nicht immer nachvollziehen. Seine Treue und seine Einsatzbereitschaft nicht nur dem Einzelnen, auch den durch ihn vertretenen bedeutenden Institutionen gegenüber waren bemerkenswert.

Schöne Belege dafür sind der in zwei Auflagen vollständig vom Verlag finanzierte Band *Die Bayerische Staatsbibliothek in historischen Beschreibungen* zum Abschied von Franz Georg Kaltwasser, an dem ich unter Ägide von Klaus Haller und Karl Dachs mitwirken durfte, sowie – in ganz anderer Weise – die Voraus-Ausgabe des *Altbestandskatalogs der Bayerischen Staatsbibliothek*, gefolgt von zwei CD-ROM-Ausgaben. Zahlreiche Stiftungsräte und Freundeskreise wurden und blieben sein Aktionsradius, hier wahrgenommen zu werden und Wirkung zu entfalten, war ihm sehr wichtig.

So war Klaus G. Saur auch in den Anfangsjahren des Consortium of European Research Libraries aktiv involviert. Seine Verbindungen zur British Library und zur Bayerischen Staatsbibliothek, vor allem ihren Direktoren, Dr. Franz Georg Kaltwasser, mit dem ihn eine langjährige Freundschaft verband, und Michael J. Smethurst machten das genauso selbstverständlich wie der weite europäische Radius des Konsortiums und seine Konzentration auf bibliographische Daten für frühe europäische Drucke von den Anfängen bis etwa 1830. Der internationale Charakter war für Saur, den Verleger der IFLA-Dokumente, der hier wie in LIBER auch aktiv auftrat, natürlich attraktiv. Im Verlag Saur erschienen also auch 1992 die Vorträge der grundlegenden Münchener Konferenz, *Retrospective Cataloguing in Europe*. Das Abendessen, das er in seinem Haus am Ende dieser ersten Konferenz 1990 gab, ist noch heute als „superb“ und hochrangig edel in der kollektiven Erinnerung. Als die Suche nach einer geeigneten Plattform für die von CERL zusammenzuführenden bibliographischen Daten begann, zeigte sich Saur sehr interessiert. Doch war die Zeit dabei, die von ihm avisierte Veröffentlichung als CD-ROM-Ausgabe durch den direkten Benutzer-Web-Zugriff auf eine Datenbank zu überholen: Anfang 1996 ging die RLIN-Datenbank live. Dennoch: CERL's Heritage of the Printed Book Database (HPB), genauso wie die heute ebenfalls im CERL Kontext einzeln

zugänglichen Datenbanken, der Incunabula Short Title Catalogue (ISTC), der Short Title Catalogue Netherlands (STCN) und der English Short Title Catalogue (ESTC), sind in ihrer kompilierenden Übersicht Erweiterungen, Fortsetzer, zeitgemäße Umsetzungen dessen, was Saur *Gesamtverzeichnis des deutschsprachigen Schrifttums 1700 bis 1910* (160 Bände, erschienen 1979-1987, in ein gemeinsames Alphabet gebrachte Kopien veröffentlichter Bibliographien) unternommen hatte. All dies sind wichtige Schritte auf einem langen, auch heute längst noch nicht vollkommenen oder beendeten Weg. So waren die späteren CD-ROM-Ausgaben des Verlags bereits - wie heute CERL's HPB - mehr als ein sequentieller Datenspeicher und ein Vertriebsmedium. Sie boten eine Datenanreicherung und ein differenziertes Retrieval, das ganz präzise auf den jeweiligen, strukturell harmonisierten Datenbestand und dessen für die Wissenschaft relevanten Auswertungshorizont und eine gezielte Nachnutzung abgestimmt war.

Mit Blick auf diese Entwicklungen und in Würdigung von Saur's Leistung mögen wir daran erinnern, den Medienwandel unbedingt und die neuen Möglichkeiten immer in ihrer positiven Dynamik im Blick zu behalten. Heute haben CD-ROMs nur noch dekorativen Charakter, die gedruckten Bände verstauben auf vielen Regalmetern. Die hier aber einst, erstmalig und oft pionierhaft veröffentlichten Daten leben weiter, werden gepflegt, angereichert und wollen genutzt werden: eine Aufgabe, die mit zeitgemäßen Instrumenten, engagierten Partnern und ständiger finanzieller Investition weitergeführt werden muss. CERL kann lernen von Saur's Enthusiasmus: er ließ sich durch nichts bremsen, verstand aber auch wenn seine Verfahren überholt waren. Er wollte in seinen Kreisen, den Bibliotheken und am Buch orientierten Wissenschaften, eine bemerkenswerte und bemerkte Rolle spielen, die Zukunft prägen und die Vergangenheit in diese Zukunft überführen: daran arbeiten wir in CERL ständig weiter.

Meinen beruflichen Lebensweg hat Klaus G. Saur über CERL, aber vor allem über die enge Verbindung mit dem viel zu früh verstorbenen und von ihm hochgeschätzten Dr. Klaus Haller, Leiter der Katalogabteilung der Bayerischen Staatsbibliothek, früh gekreuzt und immer wieder in zahlreichen Begegnungen mit seiner ganz eigenen Dynamik beflügelt. Es war ihm ein Anliegen, mir den richtigen Weg und den richtigen Platz im deutschen Bibliothekswesen zu verschaffen. Hier jedoch trafen zu verschiedene Persönlichkeiten zusammen. Klaus G. Saur wirkte, er trat auf, er strahlte, er dominierte, er wollte bewundert werden, er wusste immer, wo es lang ging, selbstbewusst und selbstbestimmt auch in heiklen Zusammenhängen. Unsere letzte persönliche Begegnung im Landgasthof Aying, wo er einen fulminanten Vortrag hielt, liegt schon einige Jahre zurück, doch der letzte, indirekte, Kontakt über Prof. Dr. Elmar Mittler, Präsident von CERL von 2006 bis 2011, nur wenige Tage.

So erinnere ich mich voll Dankbarkeit und Bewunderung an diesen großartigen, großzügigen, großspurigen Menschen. Er möge nun die wahre Erfüllung finden und ruhen in Frieden, wobei diese Dimension für Prof. Dr. h.c. mult. Klaus G. Saur sicher etwas Neues sein wird.

In persönlicher Verbundenheit und für das Consortium of European Research Libraries möchte ich seiner Familie und allen, die ihn vermissen werden, aufrichtiges Beileid aussprechen.

München, für den 28. August 2026

Dr. Claudia Fabian, Chair of the Consortium of European Research Libraries